Nr. 325. Vierzehnter Jahrg. Sonntag den 21. Novbr. 1869

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr.
Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.
Anzeig in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.
Auflage: 18,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummer 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 21. November.

— Dem Kaiserlich Oesterreichischen und Königlich Ungarischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Sächsischen Hofe, Herrn Freiherrn von Werner ist der Hausorden der Rautenkrone verliehen worden.

— Bei der Ersten Kammer sind Petitionen des Baptisten Predigers M. Geißler zu Halle und der Baptisten im Königreich Sachsen um freie Religionsübung eingereicht.

— Die Deputation der Zweiten Kammer für das Preßgesetz hat sich gegen die Lieferung von Pflichtexemplaren, gegen administrative Verbote ausländischer Zeitschriften, ferner gegen die polizeiliche Genehmigung von Plakaten und für die Einführung von Schwurgerichten in Preßsachen ausgesprochen.

— Bemerkenswerth ist es, was der „Berliner Börsen-Courier" über die Schrift der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft, den Theaterbrand in Dresden betr., sagt. Das genannte Organ meint nämlich, schon der Umstand, daß die Magdeburger Gesellschaft so große Anstrengungen mache, um die in Irrthum und Unkenntniß der Verhältnisse befangene Welt mit dem Thau ihrer Weisheit zu benetzen, lasse sehr wesentliche Bedenken aufkommen, ob sie sich in dieser Angelegenheit denn wirklich so sicher fühle, wie sie sich den Anschein gebe. Es ist ein alter, aber doch wahrer Gemeinplatz, schreibt der „B. B.-C.," „wer sich vertheidigt, der klagt sich an." Ist das Verfahren der Gesellschaft in dem vorliegenden Falle ein solches, daß sich der Zustimmung aller vernünftig und billig denkenden Menschen erfreuen muß, dann kann man das Endurtheil ruhig der öffentlichen Meinung überlassen, die über alle Hindernisse hinweg sich schließlich Bahn bricht und unbeirrt von thörichtem Geschwätz das Richtige herausfindet. Wenn man sich aber alle erdenkliche Mühe giebt, der öffentlichen Meinung den Weg vorzuzeichnen, den sie zu gehen hat, dann kann die Sache, deren Beurtheilung man so eifrig zu influiren bestrebt ist, doch nicht so ganz unzweifelhaft sein. Auch die neue Denkschrift der Magdeburger Gesellschaft giebt denn auch mannichfache Anhaltspunkte für die Wahrnehmung, wie unsicher der Boden ist, auf welchem ihre Vertheidigung sich bewegt. Dieselben werden nur in der Hauptsache angeführt, und dann schließt die Besprechung mit Folgendem: Wenn hier lediglich ein unzweifelhaft richtiges Princip in Frage käme, warum beschränkt sich die Gesellschaft nicht darauf, ein einfaches „Nein" auszusprechen und Wahrheit und Recht für sich selber kämpfen zu lassen? Statt dessen bringt sie eine Menge von Entschuldigungsgründen vor, welche mit dem von ihr angestellten Princip wenig oder gar nichts zu thun haben. Die Verpflichtungen, welche sie ihren Rückversicherern gegenüber übernommen hat, sind eine interne Angelegenheit, welche sie mit diesen allein abzumachen hat, die aber das versicherte Publikum im Grunde nichts angeht. Was soll man aber dazu sagen, wenn die Gesellschaft in einer Rechtfertigungsschrift, welche die Gründe einer Zahlungsverweigerung in das rechte Licht zu setzen bestimmt ist, der Thatsache gedenkt, daß ihr Geschäft in dem Lande, welches von dem in Rede stehenden Schaden betroffen ist, seit zwanzig Jahren nur verlustbringend gewesen sei, wenn sie die gehabten Schäden ziffermäßig nachweist und dann ausruft: Haben wir nicht gethan, was man irgend von uns beanspruchen konnte, haben wir nicht sogar unbedingt mehr gethan? Liegt denn bei solchen Verhältnissen nicht der Gedanke sehr nahe, daß die traurige Lage des sächsischen Geschäfts das eigentliche Motiv der Zahlungsverweigerung der Gesellschaft bildet, daß ihr Angesichts eines neuen bedeutenden Verlustes im Königreich Sachsen endlich die Geduld gerissen ist und sie sich entschlossen hat, dem Sturm, den sie als unvermeidliche Folge der Zahlungsverweigerung herannahen sah, lieber die Stirn zu bieten, als die Summen der gehabten Verluste auf's Neue um einen nicht unbeträchtlichen Posten zu erhöhen? Und wenn die Magdeburger Gesellschaft sich auch noch sehr auf die unfehlbare Richtigkeit des von ihr befolgten Princips steift, wir stehen nach dieser neuen langathmigen Rechtfertigungsschrift um so weniger an, zu behaupten, die Gesellschaft würde die Entschädigungssumme für den Dresdner Theaterbrand unbeschadet des § 5 ihrer allgemeinen Versicherungsbedingungen unweigerlich bezahlt haben, wenn ihr diesjähriges und speciell ihr sächsisches Geschäft bessere Resultate aufzuweisen hätte, wie es in der That der Fall ist.

— Wir sind im Stande, über den werthvollen Inhalt des am Bußtag leider niedergebrannten Pontonschuppens Näheres mitzutheilen und stellt sich dabei ein bedeutenderer Verlust heraus, als der harmlos anzusehende Schuppen erwarten ließ. Es befanden sich darin die Kammern der 12 Compagnieen des Leibgrenadier-Regiments, ferner 5 Kammern des Pionnier-Bataillons, 4 eines Schützenbataillons, 3 der Artillerie, eine große Kammer des Dresdner Reservebataillons und eine große Kammer des Leibgrenadier-Regiments. In jeder derselben befanden sich für mindestens 200 Mann Monturungsstücke und dürften in Summa durch das Feuer vernichtet worden sein 4000 Gewehre à 18 Thlr., 8000 Waffenröcke à 5 Thlr., 12,000 Paar Hosen à 3 Thlr., 4000 Helme à 4 Thlr., 4000 neue weiße Hosen à 1 Thlr., 4000 Tornister à 5 Thlr., 4000 Seitengewehre à 1½ Thlr., 4000 Patrontaschen à 1½ Thlr., 2000 Hemden à 25 Ngr., 2000 Paar Unterhosen à 18 Ngr., 4000 Feldflaschen, Feldkessel ꝛc. à 1 Thlr., 4000 Mützen à 20 Ngr., 500 Pferdegeschirre mit Kummeten à 20 Thlr., 40 Pontons mit Wagen à 500 Thlr. und endlich für circa 1000 Thlr. Taue, Seile ꝛc. Der Verlust wird, unter Hinzurechnung Alles hier nicht Angeführten, die Höhe von etwa einer halben Million Thaler erreichen, und das Alles vernichtete eine einzige Stunde und ein einziger Mensch! Leider soll sich nach den neuesten Recherchen ergeben haben, daß der Kammer-Unteroffizier Rother von der 6. Compagnie des Leibgrenadier-Regiments, früher Tambour, der am gestrigen Sonnabend über die Kammerverwaltung Rechnung ablegen sollte, der Brandstifter gewesen sei; denn er ist als verkohlter Leichnam im Schutt aufgefunden worden. Man erkannte ihn an dem blechernen Nachtzeichen, das mit dem Bügel eines verbrannten Portemonnaies neben ihm lag. Man nimmt an, daß sich Rother Abends im Schuppen hat einschließen lassen, worauf er von den ihm dienstlich zu Gebote stehenden Schlüsseln Gebrauch gemacht hat, um an verschiedenen Orten leicht entzündbare Stoffe, wie Petroleum ꝛc. auszugießen, anzubrennen, worauf er sich dann selbst inmitten der schrecklichen Stätte entweder durch Erschießen oder Erhängen entleibte. Er ist für Dresden ein zweiter Herostrat geworden; denn alle Nebenumstände, wie die Wahl des Bußtages, des Ortes und die ganze Art und Weise der Frevelthat deuten darauf hin, daß er mit einem gewissen Eclat selbst zu Grunde gehen und sich eine, wenn auch traurige Berühmtheit schaffen wollte. Der große Platz auf der Stallwiese bietet nunmehr ein sehr buntes Bild. Ein förmliches Lagerleben hat sich entwickelt. Hinten am Ufer der riesenlange Schutthaufen, aus dem gestern Morgen noch kleine, etwa handhohe Flammen sterbend hervorblitzten und vorn zu den Füßen der Brückenpfeiler die große Wagenburg, bestehend aus Gefährten jeden kriegerischen Genres, zwischen denen die Schildwache einsam auf und ab schreitet. — Wenn man noch zweifeln konnte, ob Rother absichtlich seinem Vaterlande einen solchen Verlust zufügen wollte, so schwindet dieser Zweifel durch die am Bußtag erfolgte Anherkunft seines Vaters aus der Provinz. Der Vater brachte einen Brief seines Sohnes mit, worin derselbe ihm mitgetheilt hat, daß er nicht länger zu leben vermöge. Natürlich erörtert man vielfach im Publikum die Frage, ob der norddeutsche Bund oder unser specielles Vaterland für den Schaden aufzukommen habe. Unsere unmaßgebliche Meinung, welche Seitens mehrerer höherer Offiziere bestätigt wird, geht dahin, daß der Bund unserem Lande den Schadenersatz zumuthen wird. In Folge der preußisch-sächsischen Militärconvention hat Sachsen seine eigene Militärverwaltung für das 12. Armeecorps und so gut das Kriegsministerium etwaige Verwaltungsüberschüsse zu militärischen Zwecken im Lande, z. B. zu Kasernenbauten, zu verwenden hätte, so gut hat es auch den erwachsenen Schaden zu tragen. Natürlich wird es das aus den 225 Thlr. zu thun haben, die für 1 Procent der Bevölkerung von dem Lande zu zahlen sind. Eine besondere Nachforderung an das Land wäre sicher nicht zu rechtfertigen. Von anderer Seite hält man ein, daß bei solchen elementaren Ereignissen von selbst die Ausnahme gegeben sei und da der norddeutsche Bund ein lebhaftes Interesse an der Wehrhaftigkeit Sachsens zu nehmen hat, er auch dieselbe in ihrer Stärke dann zu erhalten habe, wenn dieselbe durch Ereignisse, die abzuwenden außer der Macht des Einzelnen stehe, beschädigt wird. — Im Anschluß an Obiges wird uns noch mitgetheilt, daß der Kammeruntereffizier Rother aus Zittau gebürtig ist und daß man seinen Leichnam, wie den seines Kameraden Buchwald bereits vorgestern Nachmittag in halb verkohltem, halb geschmortem Zustande unter den Trümmern der Brandstelle hervorgezogen hat. Während nun aber Buchwald bei allen Kameraden beliebt war und bei seinen Vorgesetzten als braver und guter Soldat galt soll sich Rother namentlich in letzterer Zeit von einer unvortheilhaften Seite gezeigt und dem Trunke und der Verschwendungssucht hingegeben haben. Aus diesem Grunde soll beschlossen gewesen sein, ihm gestern die Kammerverwaltung abzunehmen. Hieran aber schließt sich die noch auf andere Weise mehrfach unterstützte Vermuthung, daß Rother, vielleicht zur Vertuschung der von ihm begangenen Unredlichkeiten, seine Kammer angezündet hat. Auch kann man nach der Lage und Beschaffenheit eines Gewehrs, das man neben seinem verkohlten Leichnam aufgefunden hat, darauf schließen, daß er sich während seiner, die Veranlassung zum Feuer gewordenen Anwesenheit in seiner Wirthschaftskammer erschossen hat. Sollten solchen Falls aber nicht wenigstens die Schildwachen am Pontonschuppen den Schuß gehört haben? Darüber, ob dies der Fall oder nicht, wird wohl die einzuleitende Untersuchung näheres Licht verbreiten, sowie auch darüber genaueren Aufschluß bieten, wie überhaupt Rother und wann er Eingang in den Pontonschuppen gefunden hat.

— Wetterprophezeiung. Die in neuester Zeit in rascher Folge und an einigen Orten in nicht unbedeutender Stärke vorgekommenen Erdbeben haben Veranlassung gegeben, ihrer Ursache nachzuspüren. Hierbei hat man nun wiederum seine Gedanken auf den Mond gelenkt. Die Anziehungskraft des Mondes soll diese Erschütterungen hervorgerufen haben und zwar durch Zusammenwirken mit der Sonnen-Attraction vornehmlich zur Zeit des Neumondes, und namentlich, wenn dabei der Mond in der Erdnähe ist. Der Mond verursacht Ebbe und Fluth in der Atmosphäre, in den Meeren und möglicher Weise auch in einem feuerflüssigen Erd-Innern. Durch letztzenannte Bewegungen sollen die Erdbeben entstehen. Die Fluthwelle schlägt an die Erdkrusten an, und da wo diese noch nicht dick genug ist, entsteht dadurch eine bebende Bewegung einzelner Stellen dieser Kruste. Alexis Perrey hat vor schon mehreren Jahren veröffentlicht, daß in der Zeit von 1801 bis 1850 nach Pariser Notirungen an 5388 Tagen Erdbeben stattgefunden haben und hat ermittelt, daß hiervon die größte Anzahl zu Neumondszeiten, die kleinste Anzahl aber dann gewesen sei, wenn der Mond im letzten Viertel ist. Was aber die mit dem Monde fortschreitende Luftwelle anlangt, so wird ihre Wirkung auf das Barometer durch die gleichzeitig stattfindende größere Erwärmung der Luft derselben verborgen. — In dieser Woche wird in den ersten Tagen trüber Himmel bei gemäßigter Temperatur vorherrschen; gegen Mitte der Woche wird eine stärkere Luftströmung entstehen, Temperatur Erniedrigung bewirken und für die letzten Tage der Woche allmälige Klärung des Himmels verursachen. Barometrius.

— Heute, zur Eröffnung des neugebauten Diana-Saales auf dem Jagdwege Nr. 3, der hinsichtlich seiner Eleganz und Größe als der vorzüglichste Saal der Jetztzeit bezeichnet werden kann, wird Herr Stabstrompeter Böhme zwei große Extraconcerte geben.

— Mit dem Motto: „Was ist der Mensch ohne die Liebe des Menschen?" ist der Verwaltungsrath des Dresdner Miethbewohnervereins zu einem Unternehmen geschritten, das den Zweck hat, durch Sammlungen einen Fond zu gründen, um wahrhaft unverschuldet unglücklichen Familien unserer Stadt, von denen leider alle Stände beklagenswerthe Vertreter haben, eine Unterstützung zu gewähren, wenn ihre Noth aufs Höchste gestiegen, nämlich zur Zeit der Miethzinszahlung. Es ist dies allerdings ein großes Unternehmen, das viel Geld, Kräfte und guten Willen braucht, wenn alle derartigen Bedürfnisse befriedigt, wenn alle Thränen getrocknet werden sollen. Möge die Freude, welche die Mitglieder des neuen Instituts bereiten, ihr Dank und Lohn sein. In Alt-, Neu- und Friedrichstadt sind zusammen 33 Annahmestellen für die betreffenden Beiträge errichtet.

— Seitdem auf Antrag der I. Staatsanwaltschaft in Dresden in den jüngsten Tagen plötzlich mehrere als Gütermakler und Güterausschlachter im Dresdner und Leipziger Regierungsbezirk ziemlich bekannte, theils in Dahlen und Umgegend, theils in Dresden wohnhafte sogen. Agenten wegen Verdachts des Betrugs verhaftet worden sind, erzählt man sich in den betreffenden Kreisen, daß neuerdings unter andere, mit den Inhaftaten in geschäftlicher Verbindung gestandene Agenten ein, wie man behaupten will, sehr heilsamer und dem Publikum hoffentlich nur zum Vortheil gereichender Schrecken gefahren sein soll —

— Ein junger, noch nicht 16 Jahre alter Amerikaner, der, wie die Gerichtszeitung schreibt, in Dresden eine höhere Bildungsanstalt besucht, kehrte am vergangenen Montage nicht in die Wohnung der Mutter zurück, die um des einzigen Kindes besseren Erziehung willen die zeitweise Uebersiedelung von Chicago nach Sachsens Hauptstadt nicht gescheut hatte. Zuerst fürchtete man ein Unglück, das dem hoffnungsvollen Sohne der Vereinigten Staaten Amerika's zugestoßen sein könnte, bis das gleichzeitige Ausbleiben auch der leidlich hübschen deutschen Kammerjungfer der gestrengen Mutter und ein Mancko von 200 Dollar in ihrer Kasse auf die richtige Spur führte. Schon am Mittwoch gelang es denn auch der entrüsteten Lady, das Pärchen in Berlin in einem Gasthofe zweiten Ranges, woselbst es unter dem Namen Geschwister D. aus London abgestiegen war, zu ermitteln und aus dem seligen Liebestraum aufzurütteln. Das Söhnchen folgte der gestrengen Mama mit großem Widerstreben nach Dresden und — die verführerische Zofe erhielt unter einem sehr fühlbaren Denkzettel ihren Abschied und den Rest der entfremdeten Baarschaft für ihre Weiterreise und ihr Stillschweigen. —

— Ein 17jähriger Schreiber, der vor einigen Tagen von seinem Prinzipale, einem Advokaten in Dresden, eine Summe von ca. 30 Thlrn. zur Besorgung an verschiedene Personen erhalten hatte, mit dem Gelde aber durchgebrannt war, ist in der vorgestrigen Nacht in Leipzig aufgegriffen worden.

— Morgen, Montag, den 22. November, wird in Dresden die diesjährige Plenarsitzung des königl. sächsischen Landesmedicinalcollegiums abgehalten werden. Aus dem Zwickauer Kreis-